

Geschichte verstehen, Toleranz leben

Sehr geehrte Frau Ministerin Heiligenstadt,

sehr geehrter Herr Charón, als Vertreter der hier heute anwesenden Familienangehörigen von den ehemaligen Inhaftierten und Hingerichteten,

sehr geehrte Damen und Herren.

Es ist mir eine große Ehre, heute hier stehen zu dürfen und ich freue mich sehr, dass ich zu Ihnen sprechen darf!

Als ich im Dezember 2016 zum ersten Mal hier in der Gedenkstätte war und am Workshop „Geschichte verstehen, Toleranz leben“ teilgenommen habe, hat sich meine Denkweise und meine Einstellung zum Leben ein Stückweit verändert. Mir wurde klar, wie gut ich es habe, da die Umstände heutzutage viel schöner und lebenswerter sind-, als damals in der NS-Zeit. Ich bin froh und glücklich darüber, dass ich im heutigen Deutschland lebe, wo wir als Bürgerinnen und Bürger die Demokratie in vollen Zügen genießen und vor allem ausleben dürfen.

Ich kann nicht genau urteilen, wie es damals war; aber solche Workshops bzw. „Zeitreisen in die Vergangenheit“, verdeutlichen sehr, dass die Zeit damals keine schöne war! Wenn ich daran denke, dass gleichaltrige junge Menschen im meinem Alter hier hingerichtet worden sind, weil sie ihre Meinung geäußert haben oder eine andere Religion hatten, finde ich es persönlich sehr bedauerlich.

Mit so einer Angst zu leben, dass ich jeden Moment verhaftet werden kann, weil ich anders denke und glaube, ist ein Gefühl, das man mit Worten nur schwer erklären kann. Genau solche Tatsachen und Umstände waren aber damals Gang und Gebe und alle Menschen vor allem auch die jungen, sollten diese Umstände verstehen und die richtigen Schlüsse daraus ziehen, dass sowas nie wieder in Deutschland passiert!

Alle Menschen, egal welche Hautfarbe oder -Geschlecht sie haben,- oder ganz egal, welchen Glauben sie vertreten, sollen toleriert und gleichbehandelt werden!

Denn Chancengleichheit oder Meinungsfreiheit gab es zu der damaligen Zeit auch nicht. Diese Werte sollten wir schützen und pflegen!

Unsere Aufgabe sollte sein, für eine Zukunft zu sorgen, wo alle Menschen so akzeptiert werden wie sie sind!

Umstände wie damals darf es nie wieder geben! Denn eins darf man nicht vergessen: Geschehenes kann man nicht ungeschehen machen. Jeder - kann mit seinem Handeln dafür sorgen, dass die Zukunft noch besser und noch lebenswerter wird. Ich muss nicht alle Menschen lieben und deren Meinung teilen, aber wenn ich die Person respektiere und seine Meinung toleriere, trage ich zu einer gesunden Zukunft bei! Das sollte allen bewusst sein.

Die Justiz damals hat in meinen Augen verbrecherisch agiert. Es kann nicht sein, dass Menschen, wegen eines Diebstahls zu Tode verurteilt wurden. Sowa darf- in meinen Augen nicht mehr geschehen. Alle Menschen verdienen es zu leben.

Der Workshop, an dem MAN-Azubis zweimal im Jahr teilnehmen dürfen, befasst sich auch mit solchen Biografien und willkürlichen Urteilen von Personen, die in dieser Zeit hier inhaftiert waren. Diese Biografien wurden mithilfe von modernen Multi-Touch-Tischen hier in der Gedenkstätte von unseren Azubis erarbeitet und am Ende wurde in großer Runde diskutiert. Eins kann ich Ihnen sagen, meine Damen und Herren, alle Jugendlichen haben großes Interesse gezeigt die Geschichte Deutschlands und die Justiz, wie sie vor 80 Jahren war, zu verstehen. Und am Ende des Tages waren alle Jugendlichen froh und glücklich darüber, dass in der heutigen Zeit so etwas nicht mehr vorkommen wird. Und mit dieser Sicherheit zu leben ist auch für mich ein Luxus, welcher nicht selbstverständlich auf dieser Welt ist.

Ich würde gerne einen Vergleich zwischen der NS-Zeit und der heutigen Zeit ziehen.

Es ist früher undenkbar gewesen, dass eine Person wie ich, gewerkschaftlich engagiert, dunkle Haare und mit einem anderen Glauben, vor so vielen Menschen öffentlich eine Rede halten durfte. Daran erkenne ich auch, wie sich das Meinungsbild in Deutschland positiv gewandelt hat. Menschen werden so akzeptiert wie sie sind.

Meinungen werden toleriert, kritische Äußerungen werden nicht strafrechtlich verfolgt, wie damals. Das ist auch ein großer Erfolg der deutschen Politik.

Wir dürfen uns aber auch damit nicht zufrieden geben und müssen weiterhin dafür sorgen und kämpfen, dass diese demokratischen Werte aufrechterhalten werden und überall gelebt und erlebt werden.

Ich persönlich denke, dass die Gesellschaft und die Politik verstanden haben, dass die Vergangenheit nicht menschlich war und sie deshalb alles daran setzen die Zukunft umso schöner zu gestalten – Das gelingt auch!

Auch wenn die älteren Generationen, ich meine damit die Zeitzeugen, leider aussterben und die neuen Generationen nicht konkret mit dieser Vergangenheit konfrontiert werden, sollten auch diese jungen Menschen nicht die Vergangenheit verdrängen, sondern genau wissen und nachvollziehen wie es damals war und was sich alles positiv verändert hat. Die Geschichte ist mehr als „ein Spiegel“. Sie begleitet und berührt uns. Sie regt an – und manchmal auch auf.

Ich bedanke mich bei allen Personen, die dafür gesorgt haben, dass ich heute hier sein darf. Ich bin mir sicher, dass das Neugestaltungsprojekt der Gedenkstätte in der JVA ein großer Erfolg wird und hoffe weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit der JVA und der Gedenkstätte mit der MAN-Berufsausbildung in Salzgitter.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!